

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

418 (11.9.1925) [No. 417] Morgenausgabe

diesem war man im Laufe der Jahre in Frankreich daran gewöhnt worden, daß sie sich mit allem einverstanden erklärten, was Frankreich Deutschland auferlegen möchte, und in dem Augenblick, da einer der Sozialisten an ein sich unbedeutendes Recht Deutschlands erinnert, wurden die Beziehungen einfach abgebrochen. Daraus ergibt sich, daß Deutschland bei der Auseinandersetzung mit Frankreich nur insoweit zu seinem Rechte gelangen wird, als es die Macht hat, dieses Recht durchzusetzen. Erniedrigung und Entwürdigung sind nicht die geeigneten Mittel. Nur die Achtung, die man Deutschland entgegenbringen wird, kann dieses in die Lage versetzen, das zu erreichen, worauf es berechtigten Anspruch hat. Der Satz in Schillers „Künstlern“ muß der Leittönen der deutschen Politik sein: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben.“

Sicherheitsverhandlungen und Kriegsschuldfrage.

Eine Entschlebung des Hamburger Bürgerbundes. * Hamburg, 10. Sept. (Funkpruch.) Der Hamburger Bürgerbund hat nachstehende Entschlebung zur Kriegsschuldfrage an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet: Der Bürgerbund Hamburg, eine der größten parteipolitisch neutralen Organisationen, bittet den Herrn Reichspräsidenten, unter Hinweis auf das an den Herrn Reichsminister Dr. Luther gerichtete Telegramm, seinen ihm in der Verfassung gewährtesten Einfluß dahin geltend zu machen, daß das von Herrn Reichsminister Dr. Müller in der Reichstagsitzung vom 29. August 1924 dem deutschen Volke gegebene Versprechen baldigst eingelöst und durch die Reichsregierung die Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkrieg zurückgewiesen wird. Da die Gegner Deutschlands diese Lüge zur Grundlage des Vertrages von Versailles gemacht haben, so daß dieser Vertrag als Grundlage für die Behandlung Deutschlands bei den bevorstehenden Verhandlungen über den Sicherheitspakt dienen wird, darf der Widerstand des erprobten Schuldbelasteten nicht länger hinausgeschoben werden, sollen die Verhandlungen über den Sicherheitspakt für das deutsche Volk zu politischen und wirtschaftlichen Erleichterungen führen, ohne die die Parteiverhandlungen jeden Sinn verlieren und Deutschland weiteren fortgesetzten Drohungen ausgesetzt ist.

Urteil im Hochverratsprozeß gegen die Zentrale der K. P. D.

* Leipzig, 10. Sept. (Funkpruch.) In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde im Prozeß gegen Grelwitz und Gen. um 3 1/2 Uhr das Urteil verkündet: Das Verfahren gegen Grelwitz, Schumacher, und Schlicht wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. Maslow wird wegen Vergehens gegen § 86 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit § 7, Ziffer 4 und 5 des Republikstrafgesetzes zu 4 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, zu den Kosten des Verfahrens und Ausweisung aus dem Reichsgebiet verurteilt. Die Geldstrafe und 1 Jahr der Freiheitsstrafe gelten als durch die Unterdrückung verbüßt.

Einstellung des Verfahrens gegen den Redakteur Rothardt.

* Magdeburg, 10. Sept. (Funkpruch.) Auf Grund der Amnestieverordnung ist nunmehr das Verfahren gegen den Redakteur Rothardt aus Schluß eingestellt worden. Rothardt war bekanntlich in Magdeburg wegen Verleumdung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er legte seinerzeit Berufung gegen das Urteil ein. Die zweite Verhandlung wurde aber abgebrochen, da der Angeklagte darauf bestand, daß der als Zeuge geladene Oberbürgermeister Scheidemann vom Gericht vernommen würde.

Botschafterempfang beim Reichspräsidenten.

* Berlin, 10. Sept. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den japanischen Botschafter, Excellenz Honda, der einen längeren Heimaturlaub antritt, ferner die deutschen Gesandten Baresch in Lissabon, Freitag in Bukarest und Olschhausen in Belgrad.

II. Nework, 9. Sept. (Kabeldienst.) Die Abtragung des Brads der „Shenandoah“ ist unter der Bedingung vergeben worden, daß die Trümmer nicht zur Schaustellung benutzt werden. Das Justizamt untersucht augenblicklich die vandallischen Diebstehle, die der Katastrophe folgten.

Kabale und Liebe.

(Neueinstudierung.) Als zweiter Baustein des neuen Schauspielrepertoires erscheint eine schöne Neueinstudierung von Schillers unverwundlichem Jugendwerk „Kabale und Liebe“. Gewiß, diese bürgerliche Tragödie strahlt von innerer Unwahrscheinlichkeiten. Der moderne Betrachter spürt in den Szenen, die einst als kraftvolle Anklage eines unterdrückten Bürgertums gegen das Ancien-Regime empfunden wurden, den Geist einer sentimentalischen Kolportage (die Entzweiung eines Briefes, die vergiftete Limonade u. a. m.); vor allem fühlte er stark die Unmöglichkeit der meisten Charaktere (Präsident, Wurm, von Raab, Lady Milford). Aber er gerät bei einer guten Aufführung unfehlbar in atemlose Spannung. Er vergißt keine Kritik im Hinblick des zielstrebigsten, dramatischen Ablaufs der erdichteten Begebenheiten. Er tritt bewundernd in die geniale Phantasiwelt ein, die der Dichter aus sich heraus einzig und allein für das Theater geschaffen hat. Nur auf der Bühne, von guten Schauspielern verkörpert, leben diese Figuren wie Wurm, Präsident von Walter, Höfling von Raab und die großartige Courtisane Milford; nur im Theater explodieren die menschlichen Leidenschaften in so kunstvoll gesteigerten Augenblicken. Der Stil der „Luise Millerin“ ist die Theatralik des 18. Jahrhunderts. Ulrich von der Trenck, der schon mehrmals ein gutes Bescheidnis für das 17. und 18. Jahrhundert bewiesen hat, erfährt den Stil in trefflicher Weise und schuf mit Hilfe von Emil Burtard und Margarete Schellenberg seine Szenenbilder von historischem Reiz. Er vermied einen nüchternen Naturalismus und ließ den Darstellern einen leichten Raub von Schillerischer Pathetik und gefühlvoller Theatralik. Und das war recht so. Jedes Kunstwerk muß aus seinem Geist heraus erfährt werden. Als lebensvollste Gestalt des Dramas gilt mit Recht der alte Stadtmüller Miller, der unglückliche Vater. Bei ihm hat sich die Schillerische Phantastik am nächsten an die Wirklichkeit gehalten. Fritz Herz verkörperte den polternden Alten vorzüglich. Besonders stark war er in der ersten Szene, dem gewaltigen Wutsturm zu der tückischen Frauentante. Wenn man einen gewissen Einfluß auf Theatralik als Hilfgemisch empfindet, so führte M. i. d. S. c. i. n. p. l. u. g. ihre Rolle glänzend durch. Lieblich wirkte ihre Erscheinung, am meisten gelang ihr die aufrechte Briefszene. Als Ferdinand konnte Waldemar Veit als zum ersten Male hier sein Talent zeigen. Er spielte sympathisch, vermied grobe Mittel, enthielt sich gefährlicher Uebertreibungen und wählte keine Leidenschaft. Allein er wirkte noch unecht, muß noch an Energie und Selbstbewußtsein wachsen; anfänglich erschien er zu schwächlich neben Kurt Liedes starkem Charakter von Walter der ganz vorwärtliche Momente bei seiner Darstelluna hatte. Stefan Pabst führte keine Rolle mit Geist durch, spielte nicht den üblichen Theaterdilettanten für das breite Publikum, sondern suchte den notwendigen Intendanten zu veremlichen. Zu Hugo Säckers Meistergestaltungen zählt kein Hofmarschall von Raab. Am weitesten von der Wirklichkeit entfernt ist Schillers Kriemhild bei der Gestaltung seiner Lady Milford. Selbst eine gute Darstellerin weiblicher Leidenschaft wie Melanie Ermarth konnte nicht diese aus literarischen Reminiscenzen entstandene Theaterfigur ganz mit Fleisch und Blut erfüllen. Ihr Abgang ist und bleibt Theater im schärfsten Sinne (auf Schillers Konto zu setzen). Der fünfte Akt gelang sehr gut im Stil und in der dramatischen Bewegung. Gewaltig wirkte der sich aufbrauende Zusammenstoß der beiden Bösewichter, Präsident und Wurm, beim An-

Regelung der Gefrierfleischversorgung.

* Berlin, 10. Sept. (Funkpruch.) Zur Besprechung der Richtlinien für die Regelung der Gefrierfleischzufuhr und Verteilung entsprechend dem Gesetz über die Zolländerungen hat das Reichsernährungsministerium am Dienstag die Vertreter der in Frage kommenden Organisationen einschließlich der Vertreter der Konsumvereine und des Deutschen Städtetages sowie die Vertreter der Länder eingeladen. Der von den beteiligten Ministerien vorgelegte Plan geht dahin, daß die Importeure das zollfrei eingeführte Gefrierfleisch nur an solche Verkaufsstellen weiterleiten, die von den Gemeinden ausdrücklich hierzu zugelassen sind. Die Gemeinden sollen dafür sorgen, daß das Gefrierfleisch möglichst billig dem Konsum zugeführt wird. Zur Kontingentierung der Einfuhrmengen ist die Bildung eines Beirats von Sachverständigen in Aussicht genommen. Der von der Regierung vorgelegte Plan fand allgemeine Zustimmung der Versammlung. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahmen auch auf die Preise für Frischfleisch einen weiteren Druck ausüben.

Keine Aufhebung des Bismuzwanges mit Ungarn.

* Budapest, 10. Sept. (Funkpruch.) Die Meldung, wonach die ungarische Regierung bei den deutschen Behörden um gegenseitige Abschaffung des Sichtvermerzwanges nachgehrt habe, ist verfrüht. Die ungarische Regierung ist vorläufig gegen diese Maßnahme, weil benachbarte Staaten den Bismuzwang nicht allein aufrechterhalten, sondern noch in verstärkter Form ausüben. Es besteht jedoch auf ungarischer Seite die Absicht, bei den benachbarten Staaten anzuregen, den Bismuzwang abzuschießen.

Unter sechsfachem Mordverdacht verhaftet.

* Bochum, 10. Sept. (Funkpruch.) In Herne in der Nähe von Bochum wurde der Bergmann Julius Broda unter dem schmerzlichen Verdacht, im Januar dieses Jahres seine Frau und seine 5 Kinder ermordet und sämtliche Leiden beseitigt zu haben, verhaftet. Broda leugnet jede Schuld und behauptet, seine Frau habe sich mit den Kindern freiwillig von ihm getrennt. Seit dem Trennungstag habe er von seiner Frau nichts mehr gehört.

Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins.

III. Stuttgart, 10. Sept. Zu der Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins hatten von den 31 Säulen 26 die tatsächliche Zahl von 78 Delegierten entsandt. Das Interesse der Reichsregierung an der Tagung bekundete der Referent des Apothekervereins im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Kahler, der zu dem im Vordergrund der Beratungen stehenden Regelung des Apothekenwesens erklärte, daß es für das Reformwerk von größter Wichtigkeit wäre, wenn innerhalb des Apothekervereins eine einheitliche Linie gefunden werden könne. Im Interesse der wichtigsten Frage der Gewerkschaften wäre es zu begrüßen, wenn die Gegenseite zurücktreten könnten und man auf Wünsche, die sich zur Zeit nicht erfüllen lassen könnten, verzichte.

Zu dieser wichtigen Frage über die Regelung des Apothekenwesens lagen verschiedene Anträge vor, die zu einer sehr langen Aussprache Anlaß gaben. Schließlich wurde mit allen gegen eine Stimme ein Antrag des Vorstandes angenommen, worin erklärt wird, eine reichsrechtliche Regelung des Apothekenwesens, mit der eine organische Neugestaltung des Arzneimittelverkehrs inner- und außerhalb der Apotheken zu verbinden sei, sei unerlässlich. Die erstbestmögliche Regelung wird in der Schaffung eines Betriebsrechtes erblickt, das frei veräußerlich und vererblich ist, wobei eine behördliche Überwachung der Apothekerverhältnisse zur Verhinderung unangenehmer Preisveränderungen. Sollte sich aber die Schaffung eines Reichsgesetzes auf dieser Grundlage als nicht erreichbar erweisen, so könne nur ein System in Frage kommen, das wenigstens für alle bis zu einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich als übertragbar behandelten Apotheken das Recht der Übertragbarkeit weiterhin sichert. In der Begründung dieses Antrages hatte der Vorsitzende betont, daß das Ziel des Apothekervereins die Sicherung des Bestandes der guten alten deutschen Apotheken und der Besitzverhältnisse der Apothekeneinhaber.

Die Vereinsfeier im befreiten Ruhrgebiet.

Teilnahme des preussischen Ministerpräsidenten. * Bochum, 10. Sept. (Funkpruch.) Nach neueren Mitteilungen wird sich Ministerpräsident Braun an der Reise des Reichspräsidenten und des Reichsministers nach dem Ruhrgebiet beteiligen. Ministerpräsident Braun wird ebenso wie der Reichspräsident und der Reichsminister in Bochum eine Rede halten.

Die „Ritter vom feurigen Kreuz“.

Eine Darstellung des Berliner Polizeipräsidenten.

* Berlin, 10. Sept. (Funkpruch.) Der Polizeipräsident Friedensburg nahm heute Gelegenheit, vor Vertretern der Presse Mitteilungen über die Aufhebung des „Ordens der Ritter vom feurigen Kreuz“ zu machen. Zweck seiner Ausführungen war es vor allem, gegenüber den bisher veröffentlichten Berichten eine authentische Darstellung zu geben. Der Polizeipräsident konnte die gestern von dem amtlichen Telegraphenbüro gemachten Mitteilungen nicht in allen Punkten bestätigen. Die Mitteilungen sind ohne vorherige Prüfung mit dem Polizeipräsidenten erfolgt. Die Ermittlungen ergaben folgendes Bild:

In Berlin hatte sich eine Geheimorganisation gebildet, unter Führung von drei Amerikanern, zwei Herren Strohschein, Vater und Sohn, und einem Herrn Gray. Die Amerikaner hatten vor zwei Jahren mit gewissen Kreisen Fühlung genommen, um eine Organisation nach dem Muster des amerikanischen „Ku-Klux-Klan“ zu bilden. Die Kartothek ergab nachweislich eine Mitgliederzahl von 350-400 Personen, wahrscheinlich sind aber noch mehr Personen an der Organisation beteiligt. Satzungen, Statuten und Organisationsformen des Ordens muten sehr phantastisch an. Die Mitglieder sollen satzungsgemäß germanischen Blutes sein. Der Paragraph 11 fordert nicht Worte, sondern Taten. Der Eid ist sehr langatmig, jedes Mitglied schwört unter religiösen Formeln nichts von dem, was es hört oder sieht, zu verraten. Es schwört daß allen Feinden des Vaterlandes und verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber dem Häuptling. Wenn das Mitglied einem Feinde oder sonst irgendeinem Menschen etwas verrät, sollen seine Knochen im Leibe langsam zerdrückt werden, seine Augen ausgestochen werden usw.

Die Organisation hat fünf Grade: den ersten, zweiten und dritten, den Senat oder Rat, bestehend aus 14 Personen und Agard, die höchste unsichtbare Macht, bestehend aus den drei Amerikanern. Diese hatten versucht, eine Verbindung mit dem Ku-Klux-Klan zu schaffen, erlitten aber dabei eine Abfuhr. Agard wurde aufgelöst und die Leitung blieb bei dem Senat, dessen erstes Mitglied ein gewisser Brand, ein Angestellter bei Siemens ist, der den Namen „Wotan“ führte. Brand ist Mitglied der Deutsch-Sozialen Partei. Die Mitglieder des Bundes sind Kaufleute und Handwerker, meistens der deutsch-sozialen Parteirichtung, der Deutschvölkischen und der Deutschnationalen Partei, nach der Behauptung eines Mitgliedes aber auch einer republikanischen Partei zugehörig. Der Wiking-Bund ist nicht daran beteiligt. Hier lag eine Verwechslung vor.

Die beiden Amerikaner Strohschein sind gestern in Kokenau in Schlesien festgenommen worden. Sie werden voransichtlich ausgewiesen werden. Von den im ganzen festgenommenen 18 Personen sind 8 bereits wieder entlassen worden, die Mehrzahl der übrigen wird wahrscheinlich noch heute zur Entlassung kommen. Nach der Behauptung eines Mitgliedes sind Gemattaten im Orden verboten gewesen. Der Orden folle seine Ziele durch Tugend auf die Volksvertretung erreichen. Ein terroristischer Akt konnte bisher auch nicht nachgewiesen werden. Es ist auch unwahrscheinlich, daß diese am 21. Februar 1925 gegründete Organisation an den meist im Jahre 1923 erfolgten Fremdenmorden beteiligt ist. Eine strafbare Handlung ist aber nach § 128 des Strafgesetzbuches wegen Geheimbündelerei gegeben.

Tages-Anzeiger.

(Käberses Rede im Vaterland.) Freitag, den 11. September. Landestheater: „Reinhold“, 8-10 Uhr. Öffentlicher Vortrag über „Kultus Leben im Volkstum“ im Prinz-Max-Palais (Saubelkammer), 8 Uhr. Handelskammeraal (Prinz-Max-Palais): Vortrag über „Philosophie der Gegenwart“, 8 Uhr. Stadthaus: Konzert der Femeerkapelle, 8-10 1/2 Uhr. Kolloquium: Vauze seiner Frau nach, 8 Uhr. Schweizer Kantonskammer in der Bad. Kurhalle, 10-6 Uhr. Paktal-Vorträge: Der Silberkönig von Nevada; Er macht alles; Er liest nach Bonolula.

Wird der furchtbaren Katastrophe, in die sie die beiden Liebenden verdränglich getrieben hatten. Reichlicher Beifall belobte die Darsteller für ihr gutes Spiel. Dr. Raif.

Pirandello-Uraufführung.

„Das Leben, das ich dir gab“ im Frankfurter Schauspielhaus.

Pirandello hat selbst sein Werk, „Sechs Personen suchen einen Autor“ als „eine verketete Satire auf romantische Manier“ gekennzeichnet. Ist dies Drama die Ironisierung des Romantischen die Ordnung des Chaotischen durch den geistreichen Einfall eines Romanitikers, der seiner sein will: so ist „Das Leben, das ich dir gab“ die Tragödie des Romantischen, der Zusammenbruch des Romantikers beim Eindringen der Wirklichkeit in die Welt der Phantasie. Und immer klarer hebt sich dies als Zentral-Ereignis und Zentral-Problem des Dramatikers Pirandello heraus: Die eigentliche Realität ist nicht zu fassen! Deshalb relativiert er die verschiedenen Wirklichkeits-Schichten gegeneinander: Phantastie, Wille und Wirklichkeit sind nicht getrennte Welten, sondern werden miteinander verflochten. In den Dramen, die uns bisher bekannt geworden sind, ist weder das romantische Erlebnis, noch die antimantistische Tendenz originell und überzeugend. „Sechs Personen suchen einen Autor“ ist geistreich und einprägend als Einfall. Im Grunde bleibt es doch aber immer wieder, auch im „Heinrich IV.“, in der „Wolfsart der Anständigen“, bei einem mehr oder minder geistreichen Einfall (oft ist dieser Einfall eine recht künstliche Konstruktion) — und bei Reflexionen, die herzlich trivial sind, etwa in der Art „Schweigen ist in gewissen Augenblicken bereber als Worte“. In einer Schicht oberflächlich, in einer zweiten Schicht verworren-tief ist Pirandellos Werk keine wesentliche Bereicherung des modernen Dramas. Das bestätigt „Das Leben, das ich dir gab“ von neuem.

Der Sohn ist gestorben. Die Mutter will den Tod nicht anerkennen. Er lebt in ihr. Dies Leben, das er in ihrem Herzen liebt, soll über seinen Tod stehen. Sie sinnt: Viele Jahre war er fern. Auch in diesen Jahren lebte er doch nur in ihrem Herzen. Er hatte sich verändert. Der welcher vor Jahren fortgegangen war, war doch für sie schon lange gestorben. Denn er hatte sich gewandelt; und war ein anderer geworden, als er zurückkam. Die Mutter argumentiert gegen den Tod: es gibt nur ein Leben: Das Leben, das man dem andern Menschen gibt — im Herzen. Die Kinder ihrer Schwester sind wieder da. Ein Jahr waren sie nur fort und haben sich so stark verändert, daß die eigene Mutter sie kaum wiedererkennt. Es gibt nur ein Leben. Und dies Leben gibt sie dem toten Sohn. Sie kleidet sich nicht schwarz. Sie läßt fröhliche Blumen holen. Sie spricht von ihm, als lebte er.

Lucia Maubel kommt an; die Frau, um derenwillen der Verlorbene viele Jahre von Haus fern war. Sie hat ihren Mann und ihre Kinder verlassen. Sie trägt ein Kind vom Toten. Sie will ihn leben, sprechen. Die Mutter vermeißlicht den Tod des Sohnes. Auch Lucia Maubel soll ihm das Leben geben. Die Mutter fürchtet sich. Lucia das Gesehene mitzuteilen. Sie fürchtet die ewig gleiche Entwicklung vom Schmerz um den Toten zur Vergessenheit der Toten, zum Vergessen des Toten. Erst wenn er vergessen, stirbt der Tote. Lucia Maubel erzählt, was man ihr verschwiegen hat. Jetzt gibt die Mutter des Toten den Kampf mit der naften Realität auf. Jetzt beginnt er auch ihr zu sterben: weil sie den Augenblick voraussieht, in dem er kein Leben mehr erhalten wird von einem Herzen, das für ihn fühlt? Oder weil sie erkennt, daß ein Leben nicht auf-

geht in dem Gefühl des Herzens, das ihn liebt? Es ist nicht ganz klar.

Der Kern dieses dünnen Werkes ist ein geistreicher Aphorismus; etwa: der andere Mensch ist für mich unabhängig von seinem Tod. Dieser Glaube der Mutter, den Tod überwinden zu können — den Tod des andern, ist mehr als eine Illusion, als ein Wahn, als die Zukunft einer Trauernden; und doch weniger als eine Wahrheit. Das Leben, das der Mensch dem Mitmenschen in seinem Innern gibt, ist jede Sekunde abhängig von dem Leben, das der andere Mensch in uns weckt. So grenzte Donna Anna Lunas Sich-Wehren gegen die Macht des Todes bedenklich nahe an eine fixe Idee, wenn uns nicht der philosophische Hinter-Sinn eine solche Oberflächen-Deutung verbieten würde. Deshalb fragt man sich nur zu Beginn: ist diese Frau einer herühenden Tragvorstellung verfallen, welche die menschliche Seele lähmt, wenn sie dem Uebermaß des Lebens nicht mehr gewachsen ist? Doch allmählich merkt man: sie verankert ihr Leben der konstruktiven Dialektik ihres „philosophischen“ Autors. Vermoren wie der Anach, ist der Ausgang: erkennt die Mutter die Ohnmacht des Menschen gegen die Tatsache des Todes an, die sich durch kein Gedanken-Kunststück aufheben läßt? Dann hebt diese Einsicht das ganze, auf eine künstliche, paradoxe Sehung erbaute Werk wieder auf. Um zu der Erkenntnis zu gelangen: das Leben, das ich dir gab, hat nichts mit dir zu tun gehabt, es war nur ein Bild von dir neben deinem Leben — zu diesem Ziel ist der Anach über ein Werk zu weit. Abgesehen davon, daß die Entwicklung zu dieser Erkenntnis nicht plausibel wird. Die Entwicklung überzeugt nicht lebendig. Man prüft deshalb die Logik der Gedanken nach und findet bald Trivialitäten, bald Unklarheiten, durch die das geheimnisvolle Ereignis von Leben und Sterben des andern Menschen in uns noch verschleierte wird.

Die ganze Substanz dieses Pirandelloschen Werkes liegt in der Gestalt der Mutter Donna Anna Luna. Leontine Sagan war prachtvoll in der ersten Szene: unnahbar, überlegen, abgeholten, ohne Wort, ohne Geste; sie war ausgezeichnet immer dann, wenn sie — in herbem Seriosismus oder verklärt — als Insel lebte — ohne Brücke zur Wirklichkeit, ohne Beziehung zu anderen Menschen. Leontine Sagan geriet aber selbst den strengen, einheitlichen Aufbau dieser Gestalt, wenn sie zu psychologisieren anfing; wenn sie mit einer Flut von Gesten und Zwischenzügen die strenge Linie ihres despotischen Willens willkürlich durchbrach. So brachte sie — trotz einer Reihe guter, zwingender Momente — noch mehr Verwirrung in das an sich schon hindereicher verworrene Werk. Es ist ein Fehler der Regie (Fritz Peter Buch) gewesen, den letzten Akt, in dem sich die entscheidende Entwicklung, der Sieg der fremden Realität über die Tyrannis eines Willens vollzieht, nicht stärker betont, nicht lauter gegliedert zu haben. Dieser Akt ertrank in farmonantem Geschehen. So aber kann ein Gedankenwerk, das mehr Dialektik als konkretes Leben ist, nicht gegeben werden. Vermißte schon Pirandello zum Schluß die logische Linie, ohne die das Ganze ein Nichts ist, so hätte der Regisseur erst recht die Pflicht gehabt, diesem letzten Akt wenigstens die gebänderte Solidität zu geben, die er nach allem noch haben kann. Statt dessen ließ er — wie schon früher die Schwester der Mutter (Sola Mebio) — jetzt als Lucia Maubel Ellen Daub (die — Holiert bedrohtet — herrlich war) zu stark hervorziehen; das verworrene Gedankenbild wurde zum sentimentalen Rührstück. Bleibt noch — wenn Pirandello schon einmal in diesem Winter unumgänglich ist — die Frage: weshalb man dieses Werk nicht in den „Kammerkspielen“ herausbrachte? Ludwig Marcuse.

Aus Baden.

Großfeuer im Schwarzwald.

Volle bei Bonndorf, 10. Sept. Gestern nachmittag gegen 9 Uhr brach im Hause des G. Peter Feuer aus, das sich infolge starken Windes durch Flugfeuer schnell auf Mühle, Wohnhaus und Scheune des Mühlenbesizers Kellner, sowie auf das Anwesen des Landwirts Wühl ausbreitete.

Kreisstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

In Gaggenau fand am 5. und 6. September unter großer Beteiligung die Tagung des Kreises Unterbaden des DNB statt. Die Einleitung bildete ein Begrüßungsabend, der einen schönen Verlauf nahm.

Der Aufmarsch zu den Herbstmanövern der 5. Division

Von unserem Sonderberichterstatter.

Tief hängen die Wolken über dem Rennsteig, fast erstickt die Täler im Nebel und von der leuchtenden Schönheit der Thüringer Lande ist nur wenig zu sehen. In Graub getaucht die Landschaft, Regenschauer jagen vorüber und die Straßen sind fast unergründliche Sümpfe.

heute ist ja noch „Frieden“, ein Kakttag nach den Anmärschen. Erst morgen geht es ins Gefecht. Bereits seit der verfloßenen Woche sind die Truppen im Anmarsch gewesen, die meisten kamen aus Südbaden, Württemberg, Baden, Hessen, auch Kurhessen und Thüringen stellten ihren Anieil.

Heidelberg, 9. Sept. (Geographische Forschungen.)

Der außerordentliche Professor der Geographie an der Heidelberger Universität, Dr. Heinrich Schmitt, hat eine Reise nach Ostasien angetreten.

Heidelberg, 10. Sept. (Hohes Alter.)

Dieser Tage beging in Rülshardt Herr Franz Blatz in voller Rüstigkeit seinen 95. Geburtstag.

Heidelberg, 9. Sept. (Passionspiel.)

Trotz des weniger günstigen Wetters war der Zuschauerraum wieder voll besetzt. Die Landeshauptstadt Karlsruhe allein brachte annähernd 2000 Besucher.

Dos, 10. Sept. (Maul und Klauenfenne.)

Die von der Landwirtschaftsminister auf den 15. Sept. in Dos anberaumte Schweinefleisch mit Zugschweinefleisch ist vom Bezirksamt wegen Neuanbruchs der Maul- und Klauenfenne in dem benachbarten Siegenheim und dem Nebenamt Kartung verboten worden.

Oppenau, 10. Sept. (Unfall.)

Als ein einpänniges Holzfuhrwerk der Sägerei Spinner die Straße in Vierbach abwärts fuhr, brach plötzlich die Bremse.

Rehl, 10. Sept. (Rheinsries.)

Ueber den Umfang der im hiesigen Hafen nötigen Baggerungen kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß das Rheinschiffbauamt Offenbach für jetzt 400 000 Kubikmeter Kies abnehmer sucht.

Rehl, 10. Sept. (Zu dem Hanauer Heimtag.)

Der in der Zeit vom 26.-28. September hier stattfindet, hat die Internationale Rheinlandkommission erlaubt, daß die öffentlichen Gebäude in den Reichs- und Landesfarben beflaggt werden dürfen.

Offenburg, 7. Sept. (Ein Kapuzinerloster.)

Die Rheinisch-Westfälische Kapuzinerprovinz kaufte vor einigen Jahren in der Bühlerstraße in Offenburg Grundstücke zur Erbauung eines Klosters.

Zahr, 10. Sept. (Der Flugtag in Zahr kann, wie gemeldet wird, eingetretener Hindernisse wegen vorläufig nicht abgehalten werden.)

Endingen a. R., 8. Sept. (Ein dankbarer Rebstock.)

Der Pfleger Karl Schwobthaler hat einen Rebstock, der in wenigen Jahren eine Wandfläche von 25 Metern überwachsen hat und nun alljährlich eine Menge von Trauben zur Reife bringt.

Mühlheim, 9. Sept. (Weinlese.)

Die Rebberge in der Mühlheimer Gemarkung sind bereits am 12. geschlossen worden, die in der Randerber Gemarkung schon am 9. September.

Heidelberg, 10. Sept. (Der Badische Hotelierverein wird in diesem Jahre seine Generalversammlung vom 8. bis 10. Oktober in Heidelberg abhalten.)

Waldbrunn, 10. Sept. (Hohes Alter.)

Dieser Tage beging in Rülshardt Herr Franz Blatz in voller Rüstigkeit seinen 95. Geburtstag.

Rehl, 10. Sept. (Passionspiel.)

Trotz des weniger günstigen Wetters war der Zuschauerraum wieder voll besetzt. Die Landeshauptstadt Karlsruhe allein brachte annähernd 2000 Besucher.

Dos, 10. Sept. (Maul und Klauenfenne.)

Die von der Landwirtschaftsminister auf den 15. Sept. in Dos anberaumte Schweinefleisch mit Zugschweinefleisch ist vom Bezirksamt wegen Neuanbruchs der Maul- und Klauenfenne in dem benachbarten Siegenheim und dem Nebenamt Kartung verboten worden.

Oppenau, 10. Sept. (Unfall.)

Als ein einpänniges Holzfuhrwerk der Sägerei Spinner die Straße in Vierbach abwärts fuhr, brach plötzlich die Bremse.

Rehl, 10. Sept. (Rheinsries.)

Ueber den Umfang der im hiesigen Hafen nötigen Baggerungen kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß das Rheinschiffbauamt Offenbach für jetzt 400 000 Kubikmeter Kies abnehmer sucht.

Rehl, 10. Sept. (Zu dem Hanauer Heimtag.)

Der in der Zeit vom 26.-28. September hier stattfindet, hat die Internationale Rheinlandkommission erlaubt, daß die öffentlichen Gebäude in den Reichs- und Landesfarben beflaggt werden dürfen.

Offenburg, 7. Sept. (Ein Kapuzinerloster.)

Die Rheinisch-Westfälische Kapuzinerprovinz kaufte vor einigen Jahren in der Bühlerstraße in Offenburg Grundstücke zur Erbauung eines Klosters.

Zahr, 10. Sept. (Der Flugtag in Zahr kann, wie gemeldet wird, eingetretener Hindernisse wegen vorläufig nicht abgehalten werden.)

Endingen a. R., 8. Sept. (Ein dankbarer Rebstock.)

Der Pfleger Karl Schwobthaler hat einen Rebstock, der in wenigen Jahren eine Wandfläche von 25 Metern überwachsen hat und nun alljährlich eine Menge von Trauben zur Reife bringt.

Mühlheim, 9. Sept. (Weinlese.)

Die Rebberge in der Mühlheimer Gemarkung sind bereits am 12. geschlossen worden, die in der Randerber Gemarkung schon am 9. September.

Der Abschluß dieser Wildarten beginnt allerdings zu einem späteren Termin.

Murg bei Sickingen, 8. Sept. (Gedenkstein.) In der sagem umwobenen, aus grauer Vorzeit stammenden Heideschleife bei dem Harpölinger Schloß soll ein Gedenkstein errichtet werden, der auf die historische Bedeutung dieser Stelle hinweist.

Waltersweil (Amt Wadshut), 10. Sept. (Schwarzwidwplage.) In hiesiger Gegend richteten die Wildschweine recht bedenklichen Schaden an. Die Wiesen, auf denen die Tiere die Engerlinge fuchen, werden derartig umgewühlt, daß sie nicht mehr gemäht werden können.

Hülfingen, 9. Sept. (Todesfall.) Heute früh starb die Oberin Aradia des hiesigen Fürstl. Landesospitals im 83. Lebensjahr an einer Lungenerkrankung.

Stefansfeld bei Ueberlingen, 10. Sept. (Kindesauslegung.) Im Parteeaal des hiesigen Bahnhofes wurde ein zweijähriges Kind verfallen aufgefunden.

Aus den Nachbarländern.

Neckarjulm, 10. Sept. (Der Neckarkanal.) Dieser Tage wurde hier auf dem neuerbauten Neckarkanal die Schifffahrt für die Zwecks der Industrie eröffnet.

Körsenfeld (Witbg.), 10. Sept. (Von einem Raubfahrez totgefahren.) Die 75jährige Ehefrau des Schuhmachers Frian wurde von einem in rasendem Tempo eine sehr abschüssige Straße abperkommenden 22-jährigen Raubfahrer zu Boden geworfen.

62. Deutscher Genossenschaftstag.

Zum 62. Genossenschaftstag des Deutschen Genossenschaftsverbandes trafen nahezu tausend Vertreter aus den vierlaufend, dem Verband angeschlossenen Genossenschaften in Freudenstadt ein.

In der Sitzung des Genossenschaftsbeirates der Dresdener Bank wurden die wichtigsten die Kreditgenossenschaften betreffenden Fragen erörtert. In den Ausführungen wurde dargelegt, in welchem Umfang und zu welchen Grundsätzen seitens der Genossenschaftsleitungen der Dresdener Bank die Geschäfte mit den Kreditgenossenschaften abgewickelt wurden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Sept. 1925.

Die Verbesserung der städtischen Straßen.

Vor wenigen Tagen ist die Markgrafenstraße mit einem Asphaltbelag versehen worden. Bei dieser Arbeit fanden an Stelle der sonst üblichen Kessel hier erstmalig zwei große Asphaltzylinder Verwendung. Ihr Antrieb erfolgt mittels einer sogenannten Bulldogge. In jedem Kührwert, das im Innern eine Komete, ähnlich den Betonmischmaschinen, birgt, können 200 Asphaltblöcke zu je 25 Kilo auf einmal gelocht und gerührt werden. Der fertige Asphaltbrei fließt nach Hochheben der Verschlußklappe in die untergestellten Kibel und wird auf langen, schmalen Transportwagen an die Verwendungsstelle gefahren. Die zu asphaltierende Straße erhielt eine in der Mitte 5 Zm., an den Seiten 4 Zm. dicke Asphaltdecke, die in zwei Lagen aufgetragen werden, und zwar — was eine weitere bemerkenswerte Neuerung bildet — unmittelbar auf das Granitpflaster der Straße. Mit diesem Verfahren, bei dem reiner Schweizer Hartasphalt verwendet wird, soll nun auch hier ein Versuch gemacht werden, nachdem es sich anderwärts ausgezeichnet bewährt hat. Nach diesem System sollen allmählich alle Pflasterstraßen in Asphaltstraßen umgewandelt werden. Wie verlautet, soll in nächster Zeit der Berdstraße, der dringend einer Verbesserung bedarf und der in den letzten Tagen von der oberirdischen Bedürfnisanstalt befreit worden ist, in Angriff genommen werden. Fast ebenso dringend ist die Asphaltierung des Marktplatzes und der Kaiserstraße. Das Pflaster des Marktplatzes ist in so schlechtem Zustand, daß er zum Schreden aller Fuhrwerkslenker, gleichgültig, ob es sich um Kraftwagen oder andere Fuhrwerke handelt, geworden ist. Daß die Asphaltierung der Kaiserstraße auch nicht mehr lange hinausgezogen werden kann, beweisen die Klagen der Anwohner über die schweren Erschütterungen der Häuser beim Durchfahren von Lastfuhrwerken, die nicht nur von den Hauseigentümern, sondern auch von den Mietern sehr unangenehm empfunden werden. Die Frage ist nur: Wo nehmen wir das Geld her?

Das Grab des ersten deutschen Gefallenen gefunden. Es ist dem Landesverband Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gelungen, die Grabstätte des ersten deutschen Gefallenen, des Jäger-Leutnants Albert Mager, ausfindig zu machen. Er wurde von seinem ersten Begleitersort Jondern, wo er auch gefallen war, nach dem Sammelfriedhof Württemberg Nr. 944 umgebettet. Ferner wird uns mitgeteilt, daß die Geschäftsstelle des Landesverbandes Baden sowie der Ortsgruppe Karlsruhe vom Rathaus in Karlsruhe nach Richard Wagnerstraße 13 ebenfalls verlegt wurde.

Das Ruhen des Ruhegehalts. Die hierüber gebrachten Mitteilungen beziehen sich nur auf die nach dem Reichs-Versorgungs-Gesetz verordneten Personen, die infolge Beschädigung eine Rente und jetzt Einkommen aus öffentlichen Mitteln beziehen. Auf sie finden die Ruhevorschriften des § 62 des Reichs-Versorgungs-Gesetzes Anwendung, mit Wirkung vom 1. September 1925 ab. Für die nach dem Offizier- oder Beamten-Pensions-Gesetz verordneten Personen tritt eine Änderung der bisherigen Bestimmungen nicht ein.

Stammgäste im Luftverkehr. Den in letzter Zeit häufig veröffentlichten Mitteilungen der Verkehrsflugzeugführer stehen, seitdem zahlreichere Reisende sich des Flugzeuges als regelmäßigen Verkehrsmittels bedienen, auch gewisse Höchstzahlen der von Stammgästen im Luftverkehr erreichten Kilometer gegenüber. So legte kürzlich ein Kaufmann auf den mit Junkersflugzeugen besetzten Strecken seinen 15 000. Kilometer zurück. — Wie eng und persönlich heute noch das Verhältnis vom Fluggast zu der befördernden Gesellschaft ist, zeigt die Tatsache, daß die Junkers-Luftverkehr A.-G. ihrem Jubiläumspassagier ein Geschenk in Form eines Albums mit künstlerischen Luftbildern überreichen ließ.

Eisenbahnunfälle und Eisenbahnabbau.

Vom Gewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten wird uns geschrieben:

In letzter Zeit sind wieder Unfälle im Eisenbahnverkehr mit großen Opfern an Menschenleben und Material vorgekommen. Damit ist die Zahl der Verkehrskatastrophen in bedenklicher Weise gewachsen, jedoch ein Fortschritt nach den Gründen nicht ersichtbar. Durch Straftatbestände gegen die verantwortlichen Zug- oder Betriebsbeamten wird immer nur der äußerliche Tatbestand juristisch festgestellt, und die inneren Zusammenhänge bleiben meist verborgen. Die Betriebsfähigkeit einer Bahn hängt aber nicht allein von der Zuverlässigkeit des Personals ab, sondern auch von dem Zustand der Bahn und der Betriebsmittel, und nicht zuletzt von der Einrichtung und Handhabung des Betriebsdienstes. Zu dieser Handhabung gehört nun nicht nur geeignetes Personal, sondern solches auch in genügender Anzahl und vor allem in leistungsfähiger, geistiger und körperlicher Verfassung. Es bedarf keines Beweises, daß durch überlange Dienstzeiten und ständig drohenden Abbau weder Leib noch Seele des Beamten, der mit einer ungeheuren Verantwortung belastet ist, gestärkt werden kann. Dazu kommt, daß die bisher vollzogene schematische Art des Abbaues es fertig gebracht hat, das Personal gerade da am meisten einzuschränken, wo es am nötigsten gebraucht wird, nämlich im Zug- und Betriebsdienst. Daher das Fehlen der nötigen Kräfte zur raschen Hilfeleistung bei Unglücksfällen auf freier Strecke, weil das ganze Zugpersonal für außerordentliche Fälle viel zu gering ist, wie es sich bei der letzten Katastrophe von Weiden wieder erweisen hat.

Nun bemüht sich zwar die Pressestelle der Reichsbahn-Hauptverwaltung durch ihre öffentlichen Bekannmachungen dauernd, den Zusammenhang der immer mehr sich häufenden Betriebsunfälle mit der Hals über Kopf vorgenommenen Personalverringering zu bestritten. Aber die Tatsache der Häufung nicht nur der großen Katastrophen, sondern der täglichen kleinen Schäden im Betrieb mit ihrem Verlust an Material und auf Kosten der heilen Glieder des Personals ist damit nicht aus der Welt geschafft. Vielmehr wissen gerade die Fachorganisationen des Betriebspersonals, die ihre Mitglieder gegen Unfall versichern, was ihnen an Lasten durch die steigende Betriebsunsicherheit aufgebürdet wird. Im übrigen wird auch der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft bekannt sein, daß die Krankenziffern in der Beamenschaft stark gestiegen sind trotz der anweisungsgemäß rigorosen Untersuchungsverfahren der Bahnarzte. Liegt da nicht die Vermutung auf der Hand, daß der Gesundheitszustand der Bahnbediensteten durch Überanstrengung in allzu langen, aufreibenden Dienstzeiten sich so besonders verschlechtert haben könnte? Liegen nicht auch hier Gründe für die steigende Unfallziffer, wenn man annehmen muß, daß ein Beamter lieber bis zur völligen Erschöpfung Dienst macht, ehe er sich der Gefahr ansieht, nach Krankmeldung wegen verminderter Leistungsfähigkeit abgebaut und damit seiner oft zahlreichen Familie brotlos zu werden? Solche Fragen führen mitten hinein in das Problem der wachsenden Betriebsunsicherheit der Reichsbahn, und man sollte sie sich an geeigneter Stelle recht sehr durch den Kopf gehen lassen, ehe man ihren Zusammenhang mit dem die Öffentlichkeit in hohem Maße bewegenden Problem einfach bestritt.

Die in Frage kommenden Organisationen der Reichsbahnbeamten wenden sich deshalb mit Recht gegen den Abbau und vertreten die Auffassung, daß diese Maßnahme nicht erforderlich sei und hätte vermieden werden können, wenn die Hauptverwaltung mit den Organisationen des Personals über eine zweckmäßigere Art der Erreichung notwendiger Ziele sich verständigt hätte. Es wäre wohl denkbar gewesen, auf diese Weise die notwendige Verringerung des Personals zu erreichen, ohne Verwaltung und Betrieb in irgend welche Krisen zu stürzen. Wie aber heute die Dinge stehen, geht

aus den Meldungen der Personalvertretungen bei den verschiedenen Direktionsbezirken hervor, die feststellen, daß nicht nur keine überflüssigen Kräfte mehr vorhanden sind, sondern im Gegenteil an vielen Stellen die Beamtenschaft nicht genügt, um die Dienstgeschäfte ordnungsgemäß und rechtzeitig zu erledigen.

Wenn die Hauptverwaltung auch hier einen gegenseitigen Standpunkt vertritt, so beweist das wieder nur, daß sie den ganzen Abbau lediglich als eine Verbilligungsaktion ansieht. Man wollte einfach die Betriebsausgaben einschränken und verminderte zu diesem Zweck die Zahl der Beamten, um dafür, soweit notwendig, geringer zu bezahlende Arbeitsträfte einzustellen. So etwas erinnert an die Verhältnisse bei früheren Privatbahnen, die ihren Direktoren und leitenden Beamten sehr hohe Gehälter bezahlten, aber im übrigen das Personal nur kärglich entlohten. Der Betrieb und die Betriebseinrichtungen entsprachen der Bezahlung der Beamten, Angestellten und Arbeiter; sie waren bekanntlich recht mangelhaft. Wenn heute die Reichsbahngesellschaft diese Methoden nachahmen sich bestrebt, so kann sie sich dem Vorwurfe nicht entziehen, daß sie in Wirklichkeit rücksichtslos handelt und zum mindesten in diesem Punkte modernes Empfinden für die beste Art, ihren Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren, vermissen läßt.

Aber als ebenso rücksichtslos muß auch bei dieser Gelegenheit die bisherige Besoldungspolitik der Reichsbahn-Gesellschaft betrachtet werden, die ihren Beamten und Arbeitern zwar einen festen und anstrengenden Dienst zumutet, in der Aufbesserung ihrer Bezüge jedoch weit hinter den Leistungen zurückbleibt, die sie im Dienste verlangt. Die Gesellschaft begründet diese Zurückhaltung mit den hohen Lasten für Pensionierte und Wartegeldempfänger, die ihr ungeschäftigsterweise aufgebürdet seien. Sie müßte sich aber auch zwecks Abnahme wenigstens eines Teiles dieser Lasten an die richtige Stelle wenden, nämlich an die Deutsche Reichsregierung, anstatt gegen die berechtigten Forderungen ihrer Bediensteten mit allen Mitteln der öffentlichen Beeinflussung Front zu machen. Vor allen Dingen muß die Behauptung der Hauptverwaltung, das Eisenbahnpersonal sei heute dienstlich weniger stark beansprucht als vor dem Kriege, als irreführend abgelehnt werden, da die Berechnung der „reinen“ Dienstzeit nach den heute gültigen Dienstverordnungen demirkt, daß namentlich das Betriebs- und Fahrpersonal viel länger von Heim und Familie getrennt bleibt, als es vor dem Kriege jemals der Fall war. Es ist aber nicht zu bestreiten, daß ein auf solche Weise seinem Familienleben allzu lange entzogenes, überanstrengtes, schlecht bezahltes und infolgedessen verdrossenes Personal keine sichere Betriebsführung der Reichsbahn garantieren kann.

Es ist eine aus sich selbst erwachsende Tatsache, daß Sicherheit und Pünktlichkeit des Eisenbahnbetriebes mit dem Eisenbahnberuf beamteten stehen und fallen. Ein so weitgehender Beamtenabbau muß sich sowohl für die Reichsbahn selbst, wie auch für den Verkehr unbedingt nachteilig auswirken. Besonders in einer Zeit, da sich durch die zu erwartenden Lohnkämpfe der Eisenbahnarbeiter die Situation bei der Reichsbahn sowieso zuspitzt, sollte die Stimmung des beamteten Personals nicht durch weiteres Anziehen der Abbau schraube noch weiter verschlechtert werden. Vor allem dürfte man der Beamtenschaft, auf die man sich in gewissen Fällen der Gefährdung des Betriebes in besonderer Weise verlassen muß, bei ihren berechtigten Forderungen nicht überall die kalte Schulter zeigen. Wenn die Verwaltung glaubt gezwungen zu sein, weiter noch Tausende von Beamten abzubauen, oder als Beamte in das Arbeitsverhältnis überführen zu müssen, dann möge sie nicht vergessen, welche Wirkungen dies nicht nur für die Gefährdung des Betriebes durch Verkehrskatastrophen, sondern auch durch Arbeitsmissettungen immer weiterer Kreise der gewaltfam ihrer Beamtenrechte beraubt und dadurch ihrer Beamtenpflichten ledig gewordenen zeitigen könnte.

Schlichtungszeitung.

Karlsruhe, 10. Sept. (Schwindel.) Einen typischen Fall von Aquisitionsschwindel durch Angabe von Adressen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden waren, enthielt die gestrige Schlichtungsentscheidung. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Wilhelm Schmidt zu vier Wochen Gefängnis, Ernst Kubitsch zu zwei Monaten Gefängnis, Emil Hofmann zu einem Monat Gefängnis und Eugen Dürr zu sechs Wochen Gefängnis.

Mannheim, 10. Sept. (Ein Unverbehrlicher.) In Justizhausleitung wurde der Händler Peter Köhler von Siebelsbrunn dem hiesigen Gericht vorgeführt, um sich wegen Diebstahls und Betruges gerei zu verantworten. Köhler ist ein alter Suchtkauser und anscheinend unverbehrlich. Unter Zammern und Seulen betonte er seine Unschuld und läßt auch den großen Unbekannten aufmarschieren. Er bekommt wieder ein Jahr drei Monate Justizhaus und kehrt in das Justizhaus Marienschloß zurück, wo er noch längere Zeit untergebracht ist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 8. Sept.: Rosa Reimeier, 75 Jahre alt, Witwe von Hermann Reimeier, Gastwirt; Bertha Hermann, 26 Jahre alt, Kontoristin; Anna Ober, 80 Jahre alt, Witwe von Rudolf Ober, Kaufmann. — 9. Sept.: Helene Kellermann, 22 Jahre alt, ohne Beruf; Adolf Schütz, Witwer, 68 Jahre alt, Fabrikarbeiter.

Seide u. alle Besatzartikel färbt und reinigt Färberei Prinz A.-G. Annahmestellen überall. Telefon 4507 und 4508

Zur Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Schwachstrom-Anlagen sowie Reparaturen empfehlen sich Grund & Oehmichen Waldstraße 26. Telefon 521

Wo kaufe ich meine PELZE am billigsten beim KÜRSCNER NEUMANN Erbrprinzenstraße 3 der sie selbst verarbeitet.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenlabrik Karlsruhe i. B. 15848 Kaiserstraße 125 Inh.: W. Bertsch Bilder-Einrahmungen

Partümerien Puppen-Klinik 6. Bieler Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost

J. Hiller, Waldstr. 24 Uhren - Goldwaren

B. & G. Baer Letzte Neuheiten in eleganten u. einfachen Damenhüten für Herbst und Winter. Kaiserstr. 233

J. Hiller, Waldstr. 24 Trauringe - Bestecke

Möbelfabrik Gehr. Klein Karlsruhe Fabrik: Ruppurrerstr. 14 Lager: Durlacherstr. 97. Pürreliche Qualitätsmöbel zu bekannt billigen Preisen. 16222

Badisches Landestheater Spielplan vom 12. September bis 22. September Samstag, 12. Sept. * G 1. Th.-Gem. 501-600. Ruffischer Romdienabend. 7 1/2 bis nach 10 Uhr. (5.20). Sum 1. Mat. a) Er ist an allem schuld. Komödie von Tolstoj. b) Die Geirat. Grotteske von Gogol. Sonntag, 13. Sept. * A 2. Neu einstudiert: Lohengrin. 6 1/2 bis gegen 11 Uhr. (8.40). Montag, 14. Sept. * Volksbühne I: Der Traum ein Leben. 7 1/2-10 Uhr. (5.20). Der 4. Rang ist zum allein. Verkauf freigegeben. Dienstag, 15. Sept. * C 2 Th.-Gem. 601-700. Der Bildhauer. 7 1/2 gegen 10 1/2 Uhr. (7.40). Mittwoch, 16. Sept. * F 2 Th.-Gem. I. S.-Or. Der Freischütz. 7-10 1/2 Uhr. (7.40). Donnerstag, 17. Sept. * B 2 Th.-Gem. 701-800. Ruffischer Romdienabend 7 1/2-10 Uhr. (5.20). a) Er ist an allem schuld. b) Die Geirat. Freitag, 18. Sept. * D 2 Th.-Gem. II. S.-Or. Der Bildhauer. 7-10 1/2 Uhr. (7.40). Samstag, 19. Sept. * E 2 Th.-Gem. 801-900. Das Stiefmütterchen. 7 1/2-9 1/2 Uhr. (5.20). Sonntag, 20. Sept. * G 2 Th.-Gem. III S.-Or. Neu einstudiert: Don Pasquale. Komische Oper in drei Akten von Donizetti. 7 1/2- nach 9 1/2 Uhr. (8.40). Montag, 21. Sept. * Volksbühne I: Der Traum ein Leben. 7 1/2-10 Uhr. (5.20). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 22. Sept. * A 8 Th.-Gem. 901-1000. Der Freischütz. 7-10 1/2 Uhr. (7.40). Im Städtischen Konzerthaus. Sonntag, 19. Sept. * Der Harnseidel. (Zum ersten Mal). Ein frühliches Spiel in 3 Akten. 7 1/2-9 1/2 Uhr. (4.20). Ein frühliches Spiel in 3 Akten von Pöhl. 7 1/2-9 1/2 Uhr. In den Preisen sind die Sozialabgabe und das Programm-gebt inbegriffen. Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Zubörer von Vorzugskarten am Samstag, den 12. September, nachm. 3 1/2-5 Uhr; allgemeiner Vorkauf und weiterer Umtausch von Montag den 14. September, an. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9-1. 4-6 Uhr). Anmeldung von Neu-Abonnements und nähere Auskunft bei der Theaterkasse (Vorkauf). Kassentunden 1/2-1 und 3 1/2-5 Uhr. 10 Einzelfonerie. Letztum: Ferdin. Wagner. Abonnementspreise für 10 Konzerte: 38, 34, 30, 26, 20, 18; die ersten 5 Konzerte 20, 18, 16, 14, 12, 10. 7. Vorrecht der vorjährigen Abonnenten bis einschl. 30. IX., Monats-Abonnenten vom 21. IX. an. Während der Karlsruher Herbsttage-Bestwoche des Bad. Landestheaters vom 8.-11. Oktober 1925.

Dauerwäsche keinen Fehlgriff. Sie bekommen solche neben allen anderen Herrenmode-Artikeln am vorteilhaftesten bei Andr. Weing jr. Karlsruhe Kaiserstr. 40 Dauerwäsche wird in eigener Werkstätte billiger repariert.

Bürsten-Vogel 3 Friedrichsplatz 3 Telefon 1424

Mehle & Schlegel Kaiserstraße 124 b Täglich Eingang der Herbstneuheiten 12841 Kleider- u. Seidensstoffe in apartester Ausmusterung zu vorteilhaftesten Preisen.

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe Kaiserstr. 124 b gegenüber dem Café-Automat Bad.-Baden Lichtentwerf. 16 Eing. Kreuzstr. Operngläser, Feldstecher Brillen, Zwicker, Lorgnetten Reparaturen sofort, 15845

Reformhaus Neubert Amalienstr. 25. Eingang Waldstr. Telefon 2742

KUNSTHANDLUNG MOOS Kaiserstr. 187 Telefon 994 Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als passende Geschenke. Einrahmungen prompt und billig in eigener Werkstätte 15861

Dampfwaschanstalt Ludwig Fuhs Bulach i. B. Tel. 2795 Rasenbleiche Annahmestelle: Kaiserpassage / Kronenstr. 3 Waldhornstr. / Tullastr Herrentärnwäsche | Haus-, Hotel-, u. Leibwäsche | Gardinen | Stör- Schnellste Bedienung. Billigste Berechn. Schonendste Behandlung der Wäsche.

Hch. Westermann Damen-u. Herrenmaßschneiderei Douglasstraße 10. 11 nächst Hauptpost. Alle Neuheiten für Straße, Gesellschaft u. Sport sind eingegangen. Pünktliche Lieferung. Mäßige Preise (auch bei Materialzugabe) Reparaturen. Änderungen.

Pianos Flügel Harmoniums anerkannte Fabrikate liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen Klaviermagazin Phil. Hottenstein Sohn, Karlsruhe Soffenstr. 21 Prompter Versand nach Auswärts. Telefon 95

Pianos-Harmoniums zu erste Weimarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen. KARL LANG Kaiserstraße 167/1 Telefon 1073 (Salamander-Schulhaus)

„Unsere Zähne“

Zahnhygienische Ausstellung anlässlich der Fachtagung Süddeutscher Dentisten

In der großen Ausstellungshalle.

in Karlsruhe.

Vom 5. bis 13. September 1925.

2. Ausgabe.

Sonderbeilage zur Badischen Presse.

11. September 1925.

Ausbildungsgang des Dentisten.

Von

Emil Kimmloh

Direktor des Lehr- und Fortbildungsinstituts Karlsruhe.

Im Gegensatz zu der akademischen Ausbildung des Zahnarztes verzuhen wir, über die Ausbildung der Hand, also der manuellen Geschicklichkeit, die das tatsächliche Können in deutlicher Form erweist, zu dem Ziele zu kommen, höchste Leistungsfähigkeit in der Zahnbehandlung durch die Sicherheit und praktische Erfahrung zu erringen. Hier gilt es natürlich in erster Linie, möglichst günstige Vorbedingungen zu schaffen.

In verhältnismäßig jungen Jahren, etwa vom 16. Lebensjahre ab, halten wir den Beginn der Ausbildung des künftigen Dentisten am geeignetsten. Es ist also nicht eine bestimmte Mittelschulbildung mit Abschlussprüfung, die die Eignung zur Berufsfähigkeit beweist; vielfach ist sogar eine gegenteilige Wahrnehmung zu machen: der sogenannte „gute Schüler“, der in der Schule theoretisch Glanzleistungen zeigte, ist häufig nachher im Beruf und Leben ein schlechter Praktiker. Wir sind daher der Ansicht, daß wir zu der Heranziehung des geeigneten Nachwuchses ein Menschenmaterial beanspruchen müssen, das die Eignung zu dem Beruf in hohem Maße schon mitbringt. Insbesondere muß unser Augenmerk darauf gerichtet sein, auch vom Lande junge, schulentlassene Leute auszuwählen, die — gesund an Körper und Geist, das Urwüchsige und Beharrliche der Landbewohner als Vereigenschaftung mitbringen und ihre Gaben zur hohen Reife für den Beruf zu verwerthen in der Lage sind. Es ist also ein Kardinalfehler zu betrachten, wenn wahllos junge Leute in diesen, besondere Eigenschaften erfordernden Beruf aufgenommen werden. Aus diesen Erwägungen heraus werden bei uns zu Beginn der Ausbildungszeit sog. Eignungsprüfungen abgehalten. Die zur Beurteilung zusammengesetzte Kommission besteht aus einem Mediziner, einem Psychologen und einem Dentisten als Praktiker mit pädagogischen Erfahrungen.

In großen Umrissen sollen hier die einzelnen Beurteilungsgebiete bezeichnet werden: Die Untersuchung des Mediziners erstreckt sich auf die Konstitution des Körpers. Die Funktion der Organe muß eine normale sein. Da der Beruf an sich schon sehr anstrengend ist, werden schwächliche Individuen glatt versagen. Gesunde Lungen sind erforderlich; einestells wegen der beim unmittelbaren Arbeiten am Patienten verbundenen Infektionsmöglichkeit,

andernteils weil der Behandelnde, wenn er selbst krank ist, eine Gefahr für die Patienten bedeutet. Gesunder Augen und gutem Geruchssinn werden besonderer Wert beigemessen, während üble Veranlagungen, wie Handschweiß usw. als Hemmnis zu betrachten sind. Auch die Chronologie wird beizuziehen sein.

Der Psychologe gibt sein Urteil ab über die Aufnahme-fähigkeit, Charaktereigenschaften, moralische Festigkeit und Gewissenhaftigkeit, da gerade bei unserem Beruf ein hohes Maß von psychischen Qualitäten vorausgesetzt werden muß.

Der Praktiker endlich wertet nach der Handgeschicklichkeit, beobachtet beim Modellieren, Schnitzen, Drahtbiegen usw. und bildet sich sein Urteil nach dem ganzen technischen Gebahren, wie vom dem Prüfling die in Frage kommenden Dinge angefaßt werden.

Das abschließende positive Urteil aller dieser Faktoren soll alsdann das Fundament bilden, auf das die eigentliche Ausbildung aufgebaut wird. Eine langjährige Erfahrung und Beobachtung erhärtet unsere Auffassung, daß der behandelnde Dentist in erster Linie ein fertiger Techniker sein muß, der alle vorkommenden Zahn-erfahrungen in ihrer mannigfaltigen Form voll und ganz aus den Anfängen heraus beherrscht. Deshalb wird an der dreijährigen technischen Ausbildungszeit festgehalten. Wir gehen von dem Grundsatz aus, 1. daß nur derjenige die Zahnbehandlung und den Zahn-erfahrungen sicher und einwandfrei durchführen kann, der auch in der Technik von Grund auf und in jeder Weise genau Bescheid weiß, 2. daß der erfahrene Praktiker (Techniker) in ständiger Verbindung mit dem Patienten so viel Einblick in die Praxisführung bekommt, wie dies nur auf diesem erprobten Wege erworben werden kann. Dieser Grundlag ist der Verankerungspunkt unseres von Erfolgen gekrönten Strebens.

An diese dreijährige technische Ausbildungszeit reiht sich eine mindestens 2½-jährige — meist aber längere — Tätigkeit als Assistent an, die zur Befestigung und Vertiefung des Erlernten dienen soll und wo Gelegenheit geboten wird, dem Techniker in Fühlungnahme mit dem Patienten den Grad von Sicherheit und Erfassen zu erreichen, der für die spätere Tätigkeit erforderlich ist. Gewöhnlich anschließend daran wird der Besuch des Lehrinstituts gewählt. Hier nun wird insbesondere die theoretische Seite des Wissens in Verbindung mit dem bereits erworbenen praktischen Können gepflegt und erweitert. Die Lehrgebiete sind auf den Lehrkörper folgendermaßen verteilt:

Der Mediziner gibt eine Uebersicht über die Anatomie und Physiologie des Körpers, speziell aber des Kopfes und der Kiefer.

Ferner gehört in diesen Bereich: sachliche Embryologie und Vererbungslehre, Pathologie des Mundes und der Zähne und gesamt-pathologische Komplikationen sowie Bakteriologie, Infektions- und Desinfektionskunde. Der Fachlehrer schließt sich an mit der gesamten Zahnheilkunde bezüglich Injektionen, Extraktionen usw. In Verbindung damit lehrt der Chemiker bezw. Apotheker über Chemie und Arzneimittellehre. Auf die etwa sechsjährige Techniker-erfahrung aufbauend, und in Verbindung mit den theoretischen Grundlagen vermitteln nun die Spezialfachlehrer die gesamte moderne Prothetik, spezielle Physik und Metallurgie, Orthodontie, Naturatorik mit Kiefer- und Gesichtsprothetik. Der Ingenieur gibt Uebersicht über spezielle Elektrotechnik und Röntgenologie und als Ergänzung des Gesamtwissens schließen sich Vorlesungen über die Geschichte der Zahnheilkunde und die Landesgeschichte durch den Direktor der Anstalt an.

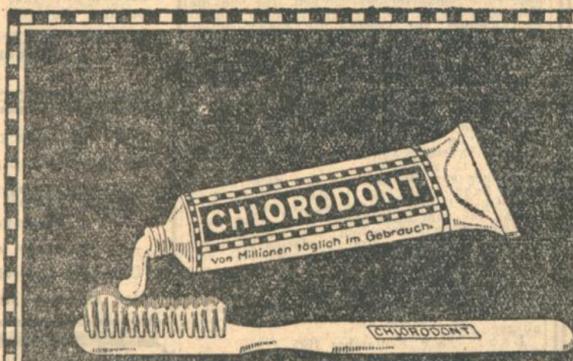
Das ist in großen Umrissen der Lehrstoff, der natürlich nur auf-zählungsweise hier gefasst werden kann. Der Unterricht erfolgt in Vorträgen, Demonstrationen, Übungen und Colloquien und nimmt täglich etwa acht Stunden in Anspruch.

Diese Institutsausbildung richtet sich je nach den Fähigkeiten und dem Können des Einzelnen und umfaßt einen Zeitraum von einem bis drei Semestern. Die Mindestdauer ist aber ein volles Semester, da dies zur Zulassung zur staatlichen Prüfung unbedingt erforderlich ist. Am Ende eines jeden Semesters finden für die Praktikanten jeweils interne Abschlussprüfungen statt, über deren Ergebnis der geprüfte Praktikant ein Zeugnis, und im Falle des Bestehens, ein Diplom ausgeschändigt erhält. Frühestens, also nach einer Gesamtausbildungszeit von sechs Jahren, kann um Zulassung zur staatlichen Prüfung nachgesucht werden. Der Prüfungsausschuss besteht aus einem beamteten Arzt als Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern.

Der Prüfungstoff erstreckt sich

I. bei der mündlichen Prüfung auf:

- Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers, spezielle Anatomie der Knochen, Muskeln, Arterien und Nerven der Kiefer (Baue und Entwicklung der Zähne);
- Infektion und Desinfektion, Asepsis und Antisepsis in der Zahnbehandlung;
- die Zahnkrankheiten, deren Ursachen, Folgen und Behandlung;
- die Verwendung und Wirkung der bei der Zahnbehandlung gebräuchlichen Medikamente und ihre Zusammensetzung;
- die Wurzelbehandlung und Wurzelfüllung;



Du sollst zum Zähneputzen nur Chlorodont benutzen!

Emil Huber

Zahnwaren

Vollständige Einrichtungen.

Stammhaus:
Karlsruhe (Baden)
Hirschstrasse Nr. 2

Filiale:
Heilbronn a. N.
Uhlandstrasse Nr. 6a.

Großer Ausstellungs-Stand Nr. 3



Veräumen Sie nicht die Möbelausstellung im Obergeschoß der Ausstellungshalle

Koje 62 (25) u. Obergeschoß

Möbelhaus
Carl Aug. Marx

Karlsruherstr. 24 (Rondellplatz)

Siemens-Reiniger Veifa

An technischen Neuerungen haben wir neben unseren bekannten Erzeugnissen ausgestellt:

Elektrische Triumph-Bohrmaschine mit neuem Gelenkwandarm

Zahnärztliche Universal-Anschluss-Apparate mit automatisch wirkendem Kompressor

„Rex“-Ölpumpstuhl neuer Konstruktion

Dental-Röntgen-Apparate

„Aurifax“-Goldschweiß-Apparat

Tantal-Instrumente

Bitte besuchen Sie Stand Nr. 33.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 10. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Abendbörse zeigte ein etwas freudigeres Bild, wenigstens insofern als neue Kursrückgänge nicht zu verzeichnen waren.

Deutsche Anleihen: 5 prozentige Reichsanleihe 0.240, Schutzgebietenanleihe 5.7, 4 1/2 prozentige Hamburger Staatsrente 0.071, Ausländische Renten: Jollifürten 7.5, Türken von 1905 6.75, Türken von 1908 6.12, Bantaktien: Bant für Brauindustrie 83, Berliner Handels-Gesellschaft 130, Kommerzbank 96, Darmstädter Bant 111.37, Deutsche Bant 111.75, Dresdner Bant 100.75, Metallbant 78, Mitteldeutsche Kreditbant 93.75, Reichsbant 123, Oester. Kreditaktien 7.75, Montanaktien: Deutsch-Luxemburg 68, Aisbergbau 94.5, Oberbedarf 54, Phönix 72, Tellus 49, Chemieaktien: Bad. Anilin 125.50, Grieseheim 119, Krügerhall 74, Industrieaktien: Werrwerk Aktien 47, A.G. 95.50, Beranman 75.75, Elektr. Lichtkraft 96, Holzmann 59.75, Rahmer 74.75, Mainkräft 73.75, Neufahr 70, Schudert 60.75, Voligt u. Häffner 64, Badischer Zucker 56.50 und Offeneier Zucker 57.

Mannheim, 10. Sept.

Mannheim, 10. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Bei schwacher Tendenz notierte an der heutigen Börse Badische Anilin 125 1/2, Continental Versicherung 32, Kedarulmer Fahrzeugwerke 64, Benz 50, Maschinenfabrik Rodberg 28, Dingler 16, Gebrüder Fahr 46, Karlsröder Maschinen 37 1/2, Kedarulmer Fahrzeugwerke 70, Heibergberger Zement 68, Salzwert Heilbrunn 90, Verein Deutscher Zelfabriken 50, Waß u. Freitag 68 1/2, Westeregeln 130, Zellstoff Waldhof 9 1/4.

Drahtmeldungen.

Die Auslandsanleihe für die Rentenbankkreditanstalt gesichert.

Wie wir hören, ist in der Angelegenheit der Auslandsanleihe mit der amerikanischen Bankengruppe eine Einigung erzielt worden. Es dürfte sich bis zum endgültigen Abschluß nur noch um die Erleichterung von Formalitäten handeln. Die Kreditsumme wird sich zunächst auf 5 Millionen Dollars belaufen, eine spätere Erhöhung ist vorgesehen. Die Anleihe ist mit 7 Proz. verzinst und wird wahrscheinlich zum Kurs von 93 Prozent abgeschlossen werden; sie soll nach 25 Jahren zu pari zurückgezahlt sein.

Kapitalerhöhung der Rhein-Main-Donau-A.G. in München.

Die Rhein-Main-Donau A.G. in München beruft auf den 3. Okt. eine a.o. G.V. ein mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Neuausgabe von Schuldverschreibungen und Erhöhung des Grundkapitals um einen von der G.V. zu bestimmenden Betrag mit einer Stimme für je 29 RM. des Nennbetrages und Mitteilnahme am Reingewinn und am Liquidationserlös, im Range nach den Vorzugsaktien und vor den bisherigen Stammaktien, ferner Beschlußfassung über den Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre, Festlegung des Rückstausgabebetrages und des neuen Nennbetrages der neuen Aktien.

Vorausichtliche Dividendenlosigkeit der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.

Die Bilanzierung bei der Gesellschaft hat noch nicht stattgefunden, doch meldet der D.V.D. bereits, daß wahrscheinlich keine Dividende zur Verteilung gelangen wird.

Aufrechterhaltung der Stinnes-Schiffahrtlinien.

Die „D.V.Z.“ schreibt in ihrem heutigen Abendblatt zur Stinnes-Liquidation: Wiederholt haben wir Veranlassung genommen, Gerüchte über allerlei Pläne und Zwangsmagnahmen, die sich bei der Abwicklung des Stinnes-Konzerns ergeben hatte, als unzutreffend zurückzuweisen. Wir haben außerdem das Abträgliche solcher Gerüchtenbildung für die Geschäftspolitik der Banken wie auch für den internationalen Kredit Deutschlands dargelegt. Eines der Objekte, worüber augenblicklich wieder die verschiedensten Gerüchte im Umlauf sind, sind neuerdings die Stinnes-Linien. Von zweifelslosiger Seite hören wir dazu, daß die Verhandlungen mit den deutschen Schiffahrts-Interessenten wegen des Verkaufs der Linien ergebnislos geblieben sind. Die vielfach verbreitete Auffassung, daß ein Verkauf der Linien unter allen Umständen erfolgen müsse, entbehrt jeder Begründung. Die Linien werden vielmehr in ihrem vollen Umfange aufrechterhalten und auch das bestehende Bauprogramm wird durchgeführt.

Angebliebene Kreditverhandlungen für Deutschland.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, hat eine private, aber bedeutende Zusammenkunft im Zusammenhang mit der Damesplan-Ausführung und anderen amerikanischen Krediten für Deutschland, wie wir bereits meldeten, am Montag in London stattgefunden. An der Konferenz haben der Gouverneur der Bank von England, Montagu Morgan, der Gouverneur der Federal-Reservebank von Amerika, Strong, Dr. Schacht von der Reichsbank und der Generalagent für die Reparationen teilgenommen. Auf Anfrage teilt die Reichsbank uns mit: daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht zwar auf einen Tag in London gewesen sei, daß aber sein dortiger Besuch lediglich privater Natur gewesen sei und daß keinerlei Verhandlungen stattgefunden hätten.

Der Saatensstand in Preußen Anfang September 1925.

Die Begutachtungsziffern über den Saatensstand in Preußen für Anfang September — die Zahlen für den Anfang des August in Klammern — lauten wie folgt: Hafer 3 (3.2), Erbsen und Futtererbsen 3.5 (3.3), Ackerbohnen 3.5 (3.5), Linien und Wicken 3.3 (3.5), Kartoffeln 2.4 (3.1), Zuckerrüben 2.6 (2.9), Futterrüben 2.4 (2.6), Rote 2.8 (3.3), Weizen 2.9 (3.5). Hüllfrüchte haben unter dem trockenen Wetter im Anfang des August zu leiden gehabt. Bei der Ernte wurden sie stellenweise durch Nässe geschädigt. Für die Hauptfrüchte kam das feuchte Wetter im August an vielen Orten noch rechtzeitig. Die Kartoffeln konnten sich allerdings dem Regen in vielen Fällen nicht mehr zu Nutze machen. Infolge der anhaltenden Dürre ist oft vorzeitiges Absterben eingetreten. Auf zahlreichen Schlägen wurde nach Eintritt der Regenperiode Zweitwuchs beobachtet. Die Frühkartoffelernte wird im allgemeinen nicht günstig beurteilt. Die Rüben sind nach Eintritt des Regens stellenweise noch recht gut gewachsen, ihr Zuckergehalt wird allerdings wohl zu wünschen übrig lassen. Die Beurteilung der Hauptfrüchte ist im Landesdurchschnitt etwa mittelmäßig. Wie die Nachrichten wurden auch die Futterpflanzen zu Anfang September besser bewertet als im Vormonat. In den trockenen Gebieten ist allerdings teilweise recht wenig Futter gewachsen und besonders ungünstig liegen die Verhältnisse in Vorpommern und Hannover.

Der Stand der Reben in Preußen.

Berlin, 10. Sept.

Nach einem Bericht des Statistischen Landesamtes war der Stand der Reben anfangs September — die Ziffern für Anfang August in Klammern — im Rheingebiet 2.2 (2.1), im übrigen Rheingebiet 2.1 (2.2), im Nahegebiet 2.2 (2.2), Mosel, Saars- und Ruwertalgebiet 2.8 (2.9), Ahrgebiet 2.7 (2.2), für den ganzen Staat 2.6 (2.7). Gegen: 2.7 (2.4) im Vorjahre. Die Güte der Trauben wurde anfangs September gewertet: im Rheingebiet 2.4, im übrigen Rheingebiet 2.5, im Nahegebiet 2.3, im Mosel-, Saars- und Ruwertalgebiet 2.7, im Ahrgebiet 2.7. Es wird fast allgemein mit einem leidlich guten Ausfall der Ernte nach Mengen und auch nach Güte gerechnet, obwohl der Saurewurm vielfach merklichen Schaden verursacht hat und bei dem anhaltend nachkalten Wetter jetzt noch Blizstrantheiten auftreten. Vor allem ist wieder sonniges Wetter dringend erforderlich.

Das größte Weichholzfurnerunternehmen Europas in Schwierigkeiten.

Bukarest, 10. September.

Die rumänischen Blätter bringen verschiedene Nachrichten über die „Foresta“, die im Jahre 1924 alle in Rumänien in schwachen Händen befindlichen Holzporräte eingekauft hatte und mit den Tagesleistungen von ca. 300 Waggons als das größte Unternehmen der Weichholzfurnerproduktion Europas zu betrachten ist. Die „Foresta“ hat die zusammengekauften Porräte nach Galatz expediert, um den dortigen Markt beherrschend zu können und über die disponiblen Porräte liefern die verschiedensten Nachrichten. Die Porräte sollen sich auf mehr als 1/4 Million Kubikmeter Schnittmaterial beziehen, deren Zufuhr von den Produktionsstätten nach Galatz ca. 95 Millionen Lei beanspruchen. Die „Foresta“ hat aber mit diesem Massenaustausch ihr Ziel nicht erreicht, weil die „Dra“ zu Zwang und andere Großbetriebe ihre Kunden regelmäßig und zu günstigeren Preisen beliefert hatten. Die Verkäufe der „Foresta“ gingen nur sehr langsam von staten, was diese Gesellschaft dem Vernehmen nach dazu veranlaßt haben soll, nach England auf Basis von 30 Schilling zu verkaufen, ein Preis, der kaum die Selbstkosten deckt. Ueber diese Zwangsverkäufe liefern verschiedene Berichte, die jedoch mit Vorsicht aufzunehmen sind.

Mannheim, 10. Sept.

In der o. G.V. der Schütte-Lanz-Holzwerke A.G. in Brühl (Sa.) war durch 7 Aktionäre das gesamte A.R. von 450 000 RM. vertreten. Die G.V. genehmigte die Regularien und erteilte dem Vorstand und A.R. Entlastung. Der Reingewinn von 100 RM. wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Die aus dem A.R. auscheidenden Herren wurden einstimmig wiedergewählt. Die Gesellschaft bearbeitet Sperrholz, aus dem Gerippe für Luftschiffe zusammengestellt werden. Die frühere Luftschiffhalle dient nunmehr zur Verfertigung der Werkstätten für die Möbelindustrie, den Innern- und Fahrzeugbau. Die Geschäftsaussichten für das kommende Jahr sind nach dem vorliegenden Bericht günstig. Es sei gelungen, die Produktion im abgelaufenen Berichtsjahr zu verdoppeln und den Umsatz auf das 2 1/2-fache gegenüber dem Vorjahr zu steigern. Für den geringen Reingewinn werden die erheblich gestiegenen Unkosten verantwortlich gemacht. Die Gesellschaft will sich neuerdings an der Luward-Leim-G. m. b. H. beteiligen. Der Absatz in den ersten 6 Monaten dieses Jahres sei befriedigend gewesen, da die ganze Produktion des Vorjahres habe verkauft werden können.

Entgegen einer aus Hannover kommenden, von einem Berliner Blatt weiterverbreiteten Meldung, wonach die Rheinische Kreditbank zu den Bankgläubigern des Stinneskonzerns gehören soll, hören wir von dem Institut auf Anfrage, daß es weder Gläubiger des Stinneskonzerns ist, noch sonst in irgendeiner Beziehung zu ihm steht. Die Zellstofffabrik Waldhof hat die Zulassung für 5 Mill. RM. Verwertungsaktien erhalten. Ueber deren Verwendung sagt der Prospekt nur, daß sie bestmöglichst oder zur Angliederungszwecken verwendet werden sollen. Bestimmte Pläne hat man also noch nicht. In der Bilanz per 31. Dezember 1924 stehen sie mit dem Nennwert zu Buch. Die in derselben Bilanz mit RM. 6 Mill. bewerteten Beteiligungen bestehen aus der überwiegenen Mehrheit der Papyrus A.G., Mannheim (Kapital RM. 3 Mill.), der Koesler Zellulose- und Papierfabrik A.G., Berlin (Kapital RM. 4 Mill.) und der Papierfabrik Weissenstein A.G. (Kapital RM. 525 000), deren Betrieb Waldhof gepachtet hat. Dazu treten Beteiligungen an vier ausländischen Gesellschaften mit zw. hoch. Gulden 247 000 n. Kr. 600 000 und 250 000, sämtlich verhältnismäßig kleine Beteiligungen. Von der Gesellschaft hergestellten Mengen betragen an Zellstoff 125 900 t in 1922, 138 885 t in 1923, 131 798 t in 1924; in Papier in den gleichen Jahren: 16 832, 18 087, 18 296 t. Bei den Tochtergesellschaften lauten die entsprechenden Ziffern für Zellstoff 48 571, 42 071, 46 375 t für Papier 1956, 1456, 1212 t. Die Gesamtzahl der Arbeiter beträgt gegenwärtig etwa 3700, die der Angestellten 237. Im laufenden Jahr sei der Geschäftsgang andauernd lebhaft und die Erträge soweit übersehbar günstig für 1924.

Stuttgart, 10. Sept.

In der G.V. der E. Steiger A.G. in Burgrieden wurde nach kurzen Verhandlungen ein Verlagsungsbeschluß angenommen. Den Grund hierfür bildete die Rückführung auf schwedische Verhandlungen zwischen einer größeren Aktionärsgruppe. Die G.V. wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Sie soll über die Genehmigung der Zwangsliquidation in dem Projekt Steiger-Rosmos A.G. Saarbrücken und über die Verwendung der von der Rosmos-A.G. beigesetzten Aktien Beschluß fassen und ferner neue A.R.-Wahlen vornehmen.

Köln, 10. September.

Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, wurde der Waggonfabrik Gottha A.G. in Gottha ein Auftrag auf Lieferung von 500 Schmalspurwaggons für die bosnische Eisenbahn erteilt.

Essen, 10. Sept.

Am Arbeitsmarkt des Harzer Bezirkes ist insofern eine kleine Erleichterung eingetreten, als die Feste „Kaiser Friedrich“, die seit dem 31. August stillliegt, den Betrieb wieder aufgenommen und 100 Arbeiter angestellt hat. Die Belegschaft der Feste soll, wie der D.V.D. meldet, allmählich auf 600 Mann erhöht werden. Auch das Harzer Walzwerk, das seit 8 Tagen stillliegt, wird anfangs nächster Woche mit einem Teil der bisherigen Belegschaft in Betrieb genommen. Die vor einiger Zeit zum Stillstand gekommenen Verhandlungen über den Verkauf der Stinneswerde sind der „Buerischen Zeitung“ zufolge wieder aufgenommen worden. Die Stinneswerde, die als sehr ertragreich anzupreisen sind, begehen nach dem gleichen Blatt schweizerischem und amerikanischem Interesse. Eine anderweitige Betätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Hannover, 10. September.

An der gestrigen Börse wurde in Verbindung mit den Schwierigkeiten bei der hannoverschen Waggonfabrik auch von solchen bei dem Bankhaus F. M. S. Meyer u. Sohn in Hannover gesprochen. Unter anderem wurde behauptet, daß das Bankhaus mit etwa 3 Millionen RM. bei der hannoverschen Waggonfabrik beteiligt sei. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind diese Ziffern wesentlich zu hoch gegriffen. Immerhin machen sich die Kredite, die das Bankhaus Meyer der Waggonfabrik gewährt hat, in Verbindung mit den rückständigen Debitoren auch bei diesem alten angesehenen Bankhaus

merkbar, so daß es Verhandlungen mit seinen Kommanditisten und den alten Freunden aufgenommen hat. Es ist nach dem Stand der Verhandlungen zu erwarten, daß die zeitweilige Gefährdung durch das Ergebnis dieser Verhandlungen überwinden werden wird.

Berlin, 10. September.

In der heutigen a.o. G.V. der A. Dolberg A.G. in Berlin berichtigte die Verwaltung über die seit der letzten G.V. eingetretenen Veränderungen. Die Hypothek zugunsten der F. Roth, Obligationäre auf das Dortmund Fabrikgrundstück ist endgültig gelöscht worden. Die Majorität der Gesellschaft ist an eine Kapitalerhöhung Gruppe übergegangen, die dem Unternehmen die zum Ausbau erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen wird. Der noch nicht durchgeführte Kapitalerhöhungsbeschluß, der das Aktienkapital um 600 000 RM. vermehren sollte, wurde dahin abgeändert, daß das A.R. von 400 000 RM. auf 1 Million RM. erhöht wurde. Es werden Vorschüsse an die dem Gewinn des betreffenden Jahres entnommen wird. Dr. Ernst Scheffler wurde neu in den A.R. gewählt. Die ebenfalls zur Debatte stehenden Satzungsänderungen wurden einstimmig genehmigt.

Der Beschluß der Barmer Maschinenfabrik A.G. in Barmen auf 30. März wurde von der G.V. einstimmig genehmigt. Nach Abschreibungen und Rückstellungen in Höhe von insgesamt 160 497 RM. wird eine Dividende von 6 Proz. verteilt und 17 500 RM. werden auf neue Rechnung vorgetragen werden. In den A.R. wieder gewählt wurde Fabrikant Bernath-Barmen. Neu gewählt wurden: Dr. Hartogs-Anheim und Kaufmann Bernath-Barmen. Die Ausschüsse für das neue Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet.

Die heutige a.o. G.V. der Emil Heimde A.G. in Berlin genehmigte einstimmig den Beschluß 1924/25 und beschloß, den sich ergebenden Reingewinn von 117 365 RM. wie folgt zu verteilen. Zusammen an dem Referendumsfonds 12 500 RM., 5 Prozent Dividende auf 1 284 500 RM. (ausschließlich Vorratsaktien) gleich 62 925 RM., Tantieme für den Vorstand und A.R. 30 620 RM., Vortrag 11 918 RM. Vorstand und A.R. wurde Entlastung erteilt und an Stelle des auscheidenden Kommerzienrates H.B. Stöbe-Hamburg, Bankier Kurt Meyer (Schlesinger, Trier u. Co.) neu gewählt.

Süddeutscher Holzmarkt.

Die von Käuferseite antwortete getretenen Bestrebungen, die Preise von Adelskammhols in erheblichem Maß herabzudrücken, waren auch diesmal ohne augenfälligen Erfolg; denn die mögliche Senkung in der Preislage ist eine um die gegenwärtige Zeit genötigte Erscheinung, wobei das Ausmaß des Wertrückgangs diesmal weniger groß ist, wie sonst. Man ersieht daraus, daß der Waldbesitz die Frage am Holzholzmärkte immer noch gut in der Hand hat und es liegen auch keinerlei Anzeichen vor, die eine Milderung in der Haltung in Aussicht stellen. Vor der Hand geht das Angebot der ersten Hand immer noch zurück, während Abnahme bei der Nachfrage weniger in Betracht kommt. Momente, die einwärtig die Marktlage heben helfen. In Baden fanden einige Versteigerungen von Adelskammhols statt, die offensichtlich unter dem Niveau überragend hoher Preise standen. So verkaufte das Forstamt Gudenheim jüngst nahezu 100 Kubikmeter Tannenholz durchschschnittlich 140 Prozent der Landesbrandpreise. Die vom badischen Forstamt Herrenwies verkaufte 2550 Kubikmeter Fichten- und Tannenholz wurden mit etwa 127 Prozent der Grundpreise im Durchschnitt bewertet. Erwähnenswert sind badische Verkäufe und weicher solche im Forstamt Furtwangen, da das 650 Kubikmeter Fichten- und Tannenholze um 138 Prozent, und im Forstamt Todtmoos, wo 550 Kubikmeter desgleichen durchschschnittlich 125 Prozent der Grundpreise abgingen. Den niedrigsten Preis von badischen Forstämtern holte sich St. Blaffen, das für 400 Kubikmeter gleicher Ware nur 115 Prozent der Landesbrandpreise erzielen konnte, wobei jedoch die sehr hohen Abstrichkosten miteinrechnen. In der letzten August-Dezade hat das Angebot an Adelskammhols aus württembergischen Forsten erheblich abgenommen. In Oberschwaben fanden bemerkenswerte Verkäufe überhaupt nicht statt, und das Gesamtangebot aus anderen württembergischen Waldbezirken umfaßte kaum 8000 Kubikmeter Adelskammhols. Am Schwarzwaldforstamt Liebenszell, das mit rund 1600 Kubikmeter den größten Posten abgab, wurden für Fichten- und Tannenholz 137-140 Prozent der Landesbrandpreise erzielt. Die staatlichen württembergischen Schwarzwald-Forstämter, die im Juli d. J. noch rund 18 000 Kubikmeter Adelskammhols an den Markt anboten hatten, boten im August nur noch 4200 Kubikmeter an. Auf die tschechoslowakischen Adelskammholzanbote einzugehen, dazu fehlte vielfach die Anregung, welche weder von den hohen Preisen, noch den scharfen Zahlungsbedingungen — oft wurde Anzahlung und obendrein noch Bankgarantie verlangt — auslösen konnte. Es war übrigens das tschechoslowakische Angebot keineswegs drückend.

Am Grubenholzmärkte hat sich eine Besserung in der Geschäftslage immer noch nicht ergeben, die auch erst mit der Besserung der Verhältnisse im Kohlenbergbau kommen kann; vorläufig ist weit mehr Ware vorhanden, als von den Gruben aufgenommen werden kann und auch die Preise dürften vor der Hand gedrückt bleiben.

Die Einkaufsstimmung der Großhändler blieb schwach, ein Beweis dafür, daß dringender Bedarf nicht einzuweichen ist, aber auch keine Lust zu Reingewinnsteuern besteht. Die Sägewerke hatten daher wenig Gelegenheit, Schnittware abzusetzen. Trotzdem konnte man bei diesen wieder eine hoffnungsfrohendere Stimmung wahrnehmen, weil man merkte, daß der Friede im Baugewerbe dem Geschäft doch eine merkliche Belebung bringen wird, eine optimistische Auffassung, die man in den Kreisen der zweiten Hand nicht teilt. Für den kleineren Bedarf, wie es jetzt hervortritt, reichen den Großhändlern in den meisten Fällen ihre Vorräte zu dessen Deckung aus, und so haben sie keine Ursache, sich im Einkauf besonders zu beeilen, zumal da obendrein alle Voraussetzungen dafür fehlen, daß die Schnittware in der nächsten Zeit weniger werden wird. Allerdings haben die Sägewerke in jüngsten Tagen wieder mehr auf höhere Preise gehalten, aber durch deren Förderung die Einkaufslust der Großhändler noch mehr herabgedrückt. Es muß ja zugewendet werden, daß die greifbaren Bestände an den süddeutschen Sägewerken durchaus unbedeutend sind, auf der anderen Seite aber ist auch kein nennenswerter Bedarf vorhanden, so daß also keinerlei preissteigernde Momente gegeben sind. Im Aahau, in Schwaben und in Oberbayern hat man jüngst 16 1/2-12 1/2 unfortierte, sägefällende Bretter, faul- und bruchfrei, zu etwa 50 bis 60 RM., 1/2 und 3/4 starke, unfortierte Ware zu etwa 35-70 RM. die Kubikmeter, drei Bahnwagen, der Beladefähige, angeboten. Die großen Preisspannen beweisen, daß sich der Markt von einer Konsolidierung noch weiter entfernt hat, als bisher; man muß aus ihnen vielmehr auf zunehmende Unruhezeit schließen.

Uhlenpreise. Zu der gemeldeten Preiserhöhung in der Uhrenindustrie um 7 1/2 Prozent wird jetzt ergänzend mitgeteilt, daß diese Erhöhung nur Groshuhren betrifft, während die Preise für Taschenuhren unverändert bleiben.

Exportmöglichkeiten. Schweden. Die Staatsbahndirektion Jagreb, Jugoslawien schreibt die Lieferung von 10 031 Eisenbahnwaggons aus. Näheres dortselbst. Termin 21. September. — Schamotteziegel. Die Staatsbahndirektion Subotic schreibt die Lieferung von 10 000 Schamotteziegeln aus. Näheres bei der ausführenden Stelle, Jugoslawien. Termin 19. September. — Brückenbau. Die Gemeinderverwaltung Stojloja, Jugoslawien, schreibt den Bau einer neuen Brücke über den Verda bei der Mündung der Sarana bei Stojloja aus. Näheres durch die ausführende Stelle. Termin 16. September. — Schienenbau. Die Direktion der Madras and Southern Maharashtra Railway Co. Ltd., 25 Buckingham Palace Road, Westminster, London S.W., schreibt die Lieferung von 110 000 Stück (ca. 75 tons) Schienenstüben aus. Näheres gegen Einbindung von Guinea 1 (£ 1.—) dortselbst. Termin 22. September. — Segeltuch. Die gleiche Stelle schreibt die Lieferung von 6500 Yards Segeltuch aus. Näheres gegen Einbindung von Guinea 1 (£ 1.—) bei der ausführenden Stelle. Termin 22. Sept.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.



